

Etwas Ablenkung nach der Flut

Angebot des Fluthilfebüros der Malteser an der Dechant-Fein-Straße 11

Leverkusen. Das Café „Leuchtturm“ bietet vielen Menschen, die 2021 von der Flut betroffen waren, ein Stück Unbeschwertheit. Und überhaupt einen Ort, um zusammenzukommen – in vielen Stadtteilen wurden nämlich so viele Gebäude beschädigt, dass vor allem die zunächst fehlten und weiterhin fehlen. Jeden zweiten Mittwochnachmittag öffnet das Angebot des Fluthilfebüros der Malteser an der Dechant-Fein-Straße 11 seine Türen. Das Projekt der niedrigschwellig psychosozialen Unterstützung ist zu einer regelmäßigen Anlaufstelle geworden – vom lustigen Spielenachmittag über Kaffee und Kuchen bis hin zu den Vorträgen, die Fluthilfbüroleiterin Bettina Heuschkel organisiert.

Die Menschen, bei denen die Erlebnisse von 2021 noch tief sitzen, sollen hier auf andere Gedanken kommen, Kontakte knüpfen können, aber auch Tipps mitnehmen können, wie man sich bei möglichen Katastrophenlagen in der Zukunft verhalten soll. Es gehe auch darum, die Menschen resilienter zu machen, sagt Heuschkel. So kann man hier nicht nur scherzen und Kaffee trinken, sondern über eine Fluterlebnisse auch mit ehrenamtlichen Helfenden sprechen, die darin geschult sind, mit Menschen umzugehen, die sich in Ausnahmesituationen befinden haben.

Der Bedarf sei da, viele seien auch jetzt noch psychisch belastet, erklärt Notfallseelsorger Oliver Hinrichs als Stadtbeauftragter der Leverkusener Malteser. Aus diesem Grund organisiert man im Rahmen des Cafés Sonderveranstaltungen wie beispielsweise die Beratung über psychosoziale Unterstützung in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Zentrum Leverkusen.

Nicht zuletzt können sich Flutbetroffene, die noch finanzielle Unterstützung benötigen, im Fluthilfbüro beraten lassen. Nähere Infos telefonisch unter 0214 / 20 64 92 24. (dre) fluthilfe.leverkusen@malteser.org

Mit den Klischees aufräumen

Rohr- und Kanalreinigungsbetrieb sieht sich mit vielen Vorurteilen gegenüber dem Beruf konfrontiert

VON MORITZ WÜST

Leverkusen. Wenn es nach Lothar Thome geht, ist die Kanalreinigung einer der ältesten Berufe der Welt. „Schon 4500 vor Christus hatten die Babylonier Entwässerungssysteme, mit denen sie Krankheiten aus Städten raushalten konnten“, sagt der Meister für Rohr-, Kanal- und Industrienservice, kurz RKI. Demnach dauerte es dann rund 6500 Jahre, bis seine Tätigkeit 2009 in Deutschland ein Ausbildungsberuf wurde.

Die Menschen wurden mehr, Wasser wird gespart, die Rohre und Kanäle wurden kleiner und sind heute in den seltensten Fällen begehbar, daher ist RKI-Service inzwischen ein hochtechnologischer Beruf. „Ich denke mir immer: Wer gerne Playstation spielt, ist bei uns richtig aufgehoben. Wir fahren ja mit einer Kamera durch und sanieren die Rohre mit Robotern. Den größten Teil stehen wir da tatsächlich vor dem Bildschirm, haben zwei Joysticks in der Hand und steuernde Maschinen“, ist Thomes Beschreibung.

Der RKI-Meister ist Ausbildungsleiter bei der Grubenblitz

Hälfte aller Boumadiane Ousrout (r.) und sein Ausbildungsleiter Lothar Thome vor einem Einsatzwagen der Grubenblitz GmbH



Boumadiane Ousrout (r.) und sein Ausbildungsleiter Lothar Thome vor einem Einsatzwagen der Grubenblitz GmbH Fotos: Moritz Wüst

bleiben unbesetzt

GmbH in der Fiksheide, die eine Tochterfirma der Drekopf GmbH mit Sitz in Krefeld ist. Bei Grubenblitz arbeiten derzeit zwei Auszubildende – Thome hätte gerne mehr. Einer von ihnen ist Boumadiane Ousrout, der gerade sein zweites Lehrjahr zum Kaufmann für Büromanagement beginnt.

„Grubenblitz kannte ich noch gar nicht, als ich mich beworben habe. Von Kanalreinigung habe ich nur das Bild von einem Rohr und einem Gullideckel gehabt. Das Unternehmen hat mir dann erst mal erklärt, was ein Entsorgungsbetrieb überhaupt ist“, sagt der 21-jährige. Obwohl er in der Verwaltung ausgebildet wird, sei es Thome wichtig gewesen, dass Ousrout auch den praktischen Bezug hat und „auch mal den Blaumann anzieht.“

Das half Ousrout dann auch dabei, Stereotype in der Berufsschule aufzubrechen. „Ich bin in meiner Klasse der Einzige aus einem handwerklichen Betrieb.



Mit ferngesteuerten Kamera wird im Rahmen einer „TV-Inspektion“ ein 3D-Modell eines Abwasserrohrs erstellt.

Die anderen dachten immer, RKI hat mehr mit Pömpel und Toilettenputzen zu tun. Das fand ich sehr schade, weil der Beruf viel mehr bietet. Nachdem ich dann einige unserer Geräte erklärt und gezeigt habe, waren dann doch einige überrascht“, erinnert sich Ousrout.

Der 21-jährige kam nach seinem Fachabitur über mehrere handwerkliche Praktika zu Grubenblitz. Praktika, so Thome,

seien besonders wichtig, um den Beruf wirklich zu begreifen. „Wir gehen auch in Schulen und auf Ausbildungsmessen, um mit Klischees in unserem Beruf aufzuräumen“, sagt er. Die Zeit und Mühe, die er in Ausbildungsmessen gesteckt habe, sei es allerdings nicht wert gewesen. Keiner der heutigen Azubis sei über eine Messe angeworben worden.

Die Agentur für Arbeit verzeichnete im vergangenen Juli

im Kreis Leverkusen 20 Ausbildungsstellen im RKI-Bereich, von denen die Hälfte besetzt werden konnte. Alle zehn Bewerberinnen und Bewerber fanden demnach eine Stelle. Insgesamt verzeichnete die Agentur für Arbeit in Leverkusen im Juli 3542 Berufsausbildungsstellen. „Es wird immer nur viel vom Facharbeitermangel geredet, aber die Ausbildung an sich ist einfach ein größeres Projekt geworden“, sagt Thome. Der Ausbilder habe demnach einen Erziehungsauftrag, der heute „wichtiger denn je“ sei. Boumadiane Ousrout fühlte sich in seinen letzten Schuljahren „noch ziemlich unorientiert“, wie es danach weitergehen soll. „Da hätte ich mir von der Schule mehr Unterstützung gewünscht. Dass wir Pflichtpraktika bei Betrieben machen, die auch zu unseren Fähigkeiten passen und mehr über Möglichkeiten aufklären.“

Manche Bewerber, so Thome, „haben schon Probleme bei ein-

fachsten handwerklichen Arbeiten. Und aus denen müssen wir dann in drei Jahren selbstverantwortliche Facharbeiter machen. Das ist eine Riesenaufgabe und da kann ich jeden kleineren Handwerksbetrieb verstehen, der nicht mehr ausbilden will, weil das viele Ressourcen braucht.“ Bei Grubenblitz scheint jedoch das Arbeitsklima zu stimmen. Lothar Thome setzt sich stark für eine „positive Fehlerkultur“, Weiterbildungen und eine geschlechterneutrale Berufs- und Studienwahl ein. Ab 2024 soll das Ausbildungsbild des Berufs zudem überarbeitet werden und den Dualen Studiengang „Umweltingenieurwissenschaften“ anbieten. Die Branche will damit unter anderem dazu beitragen, die Klischees dieses 6500 Jahre alten Berufs ein für alle Mal beiseite zu legen.

Interessierte können sich per Mail melden. lothar.thome@grubenblitz.de

Kräuterspirale unter Anleitung bauen

Burscheid. Wie legt man eine Kräuterspirale an? Diese Aufgabe steht im gleichnamigen Kurs im Sommerprogramm der CDU in Burscheid und in Leichlingen im Vordergrund: Er wird am Samstag, 5. August, ab 16 Uhr in der Gärtnerei Höpken, Grundscheid 18, angeboten.

Anmeldung per E-Mail

Mit Reiner Höpken wird zunächst eine Kräuterspirale gebaut und bepflanzt, danach gibt es Grillwürstchen und Kaltgetränke. Die Teilnahme ist kostenfrei, man freut sich über Gaben in der Spendenbox. Kinder sind willkommen. Es wird über Anmeldung per E-Mail oder online gebeten. (dre) sommer@cdw-burscheid.de sommerprogramm@cdw-leichlingen.de

Die Arbeitslosigkeit in Leverkusen steigt saisonüblich

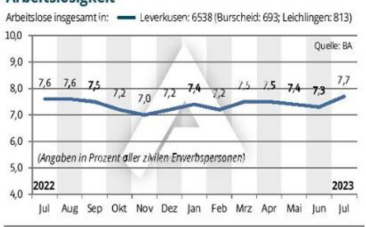
6538 Personen sind bei der Agentur gemeldet – Quote erreicht 7,5 Prozent – Hohe Zahl in Leichlingen

Leverkusen/Rhein-Wupper. Nicole Jordy ist nicht beunruhigt. Zwar verzeichnet die Agentur für Arbeit im gesamten Bezirk mehr Jobsucher. Aber der Anstieg im Juli ist nicht ungewöhnlich – und er fällt nach Angaben der Bergisch Gladbacher Agentur-Chefin geringer aus als üblich. Die wirtschaftliche Rezession macht sich also auf dem Arbeitsmarkt noch nicht bemerkbar. Im Gegenteil: „Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat in allen drei Regionen wieder angezogen und bewegt sich mit gut 6000 freien Arbeitsstellen weiterhin auf hohem Niveau“, sagte Jordy am Dienstag.

Mit 1363 Anmeldungen und 1174 Abmeldungen stieg in Leverkusen die Arbeitslosigkeit

Auch das bestätigt die Beobachtung der Agentur-Chefin. In den vergangenen vier Wochen stieg die Arbeitslosigkeit im Bereich der Arbeitslosenversicherung

Arbeitslosigkeit



um 101 auf 2301 Personen. Zum Vorjahr ist das ein Plus von 171 Menschen. Im Bereich der Grundsicherung stieg sie um 88 auf 4257 Personen – das sind im

Vergleich zum Vorjahr 236 weniger. In Burscheid ist die Zahl der Jobsucher minimal um vier auf 691 Personen gestiegen. Im Vergleich zum vorigen Juli sind das zwei mehr. Für Leichlingen verzeichnet die Arbeitsagentur allerdings eine weitaus schlechtere Entwicklung. Die Zahl der Arbeitslosen liegt mit jetzt 813 nicht nur um 28 höher als im Juni – der Vergleich mit dem Vorjahr ergibt sogar ein Plus von 150 Personen. Das Stellenangebot in Leverkusen ist im Juli wieder größer geworden. Die Arbeitgeber meldeten 352 neue Stellen. Dies sind 92 mehr als im Juni und auch 95 mehr als im Vorjahr. Damit sind nun 1490 freie Arbeitsstellen gemeldet, 50 weniger als im Juni und 84 weniger als im Juli 2022. (tk)